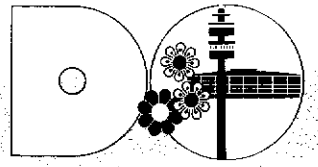
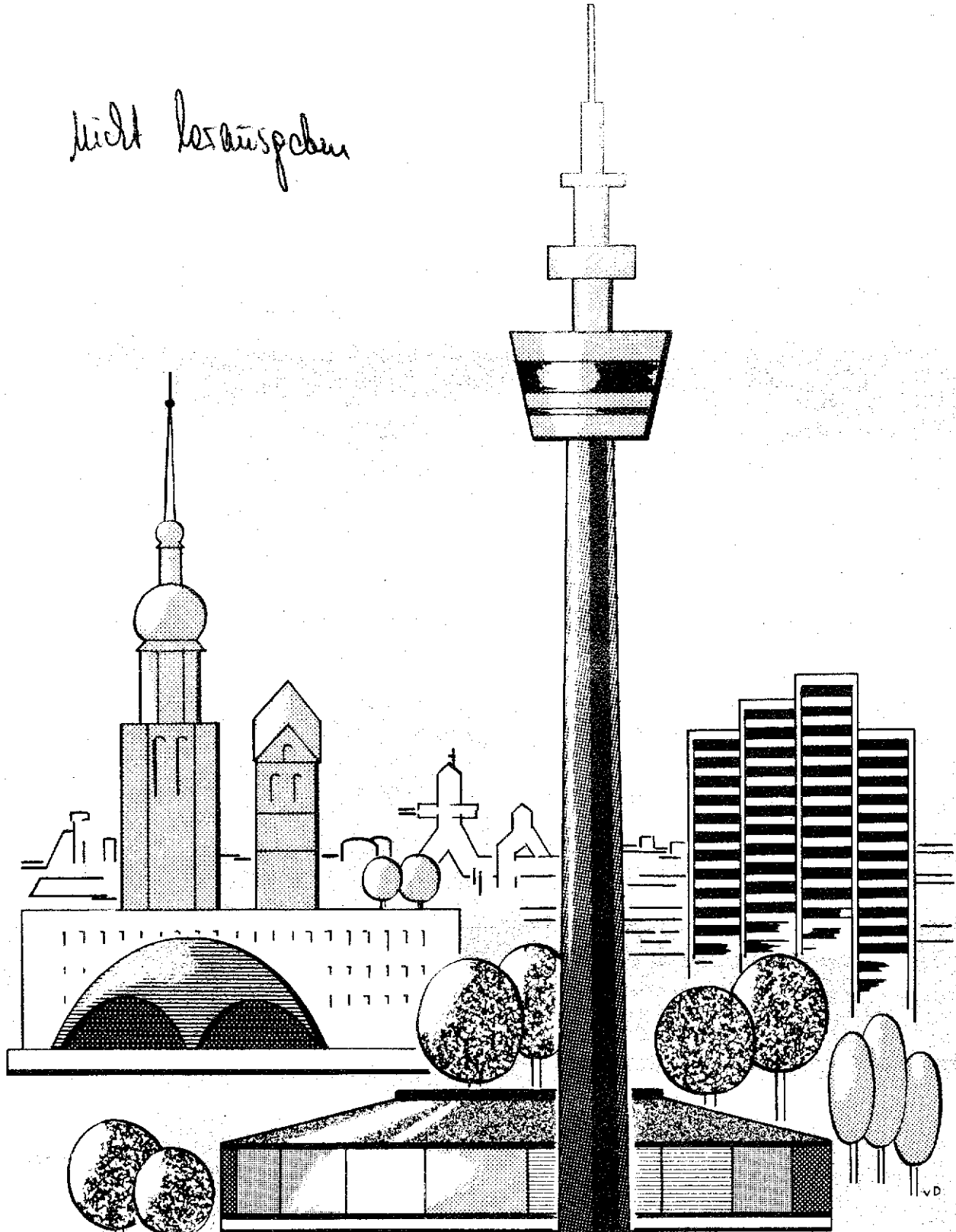


Dortmunder Statistik



Amt für Statistik und Wahlen

nicht lesen



DER EINZELHANDEL IN DORTMUND
Erste Ergebnisse der Handels- und
Gaststättenzählung 1979

Dezember 1981
Sonderheft 89

Der Einzelhandel in Dortmund

**Erste Ergebnisse der Handels- und
Gaststättenzählung 1979**

Sonderdruck aus dem Adreßbuch 1981/82

Verlag Beleke KG

Inhaltsübersicht

1. Vorbemerkung und methodische Erläuterungen	3
2. Strukturdaten zum Einzelhandel	4
3. Entwicklungsverläufe	7
4. Zwischenstädtische Vergleiche	9
5. Abschließende Anmerkung	11

Tabellen

Übersicht 1: Strukturdaten zum Einzelhandel 1979	4
Übersicht 2: Der Einzelhandel nach Wirtschaftsgruppen	6
Übersicht 3: Eckdaten für den Dortmunder Einzelhandel aus den Handelszählungen 1960, 1968 und 1979	7
Übersicht 4: Situationsvergleich 1968/1979	7
Übersicht 5: Die Dortmunder Einzelhandelsumsätze im zeitlichen Vergleich 1959, 1967 und 1978	8
Übersicht 6: Dortmund im zwischenstädtischen Vergleich 1979	9

Grafische Übersichten

Arbeitsstätten, Beschäftigte Geschäftsfläche und Umsatz im räumlichen Vergleich	5
Einzelhandelsumsätze DM je Einwohner in den Jahren 1959, 1967 und 1978	8
Arbeitsstätten, Beschäftigte, Geschäftsfläche und Einzelhandelsumsatz im zwischenstädtischen Vergleich	10

Der Einzelhandel in Dortmund

Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979

von Werner Noeske,
Leiter des Amtes für Statistik und Wahlen
der Stadt Dortmund

1. Vorbemerkung und methodische Erläuterungen

In der ersten Hälfte des Jahres 1979 fand im Bundesgebiet (einschl. Berlin) eine durch das „Gesetz über die Statistik im Handel und Gastgewerbe“¹⁾ angeordnete Zählung statt, die sich im einzelnen auf die Wirtschaftsbereiche

- Einzelhandel
- Großhandel
- Handelsvermittlung
- Gastgewerbe

erstreckte. Nachdem nunmehr die ersten Ergebnisse dieser Zählung vorliegen, soll mit dieser Veröffentlichung für den Bereich des Einzelhandels das gegenwärtig zur Verfügung stehende Datenmaterial einer ersten Analyse unterzogen werden; weitere Veröffentlichungen, die sich auch auf die anderen von der Zählung erfaßten Bereiche erstrecken sollen, werden in der Veröffentlichungsreihe „Dortmunder Statistik“ folgen.

Die Zählung war methodisch so angelegt, daß die erhobenen Daten sowohl als

- Unternehmensergebnisse als auch als
- Arbeitsstättenergebnisse

dargestellt werden können.

Unternehmungsergebnisse sind aus gemeindlicher Sicht ohne große Bedeutung, da sie wegen der räumlichen Zuordnung der Daten zu den Unternehmenssitzen die tatsächlichen ökonomischen Aktivitäten innerhalb der Gemeindegrenzen nicht widerspiegeln. Ein Beispiel möge dies erläutern: Da sich die Karstadt-Zentrale in Essen befindet, ist der Umsatz der Dortmunder Karstadt-Häuser – entsprechendes gilt für andere Strukturdaten – im Unternehmensergebnis der Stadt Essen zugewiesen. Unternehmensergebnisse erfüllen somit offenkundig nur bei großräumigem Bezug oder dann ihren Zweck, wenn es um die Darstellung zentraler Funktionen geht.

Anders verhält es sich dagegen mit den Arbeitsstättenergebnissen. Sie lassen kleinräumig die Situation des Handels räumlich unverzerrt erkennen, da die erhobenen Daten hier den jeweiligen örtlichen Betriebseinheiten²⁾ zugeordnet sind, Strukturdaten mithin statistisch jenen Räumen zugewiesen werden, für die sie tatsächlich auch gelten. Um das

angeführte Beispiel noch einmal aufzugreifen: In den Arbeitsstättenergebnissen sind die Umsatzzahlen wie aber auch die anderen Strukturdaten der Dortmunder Karstadt-Häuser der Stadt Dortmund (und nicht der Stadt Essen) zugeordnet.

Es versteht sich von selbst, daß Gegenstand dieser Arbeit nur die Arbeitsstättenergebnisse sein können.

Um die nachfolgend aufgenommenen Ergebnisse richtig verstehen und interpretieren zu können, müssen noch folgende methodische Erläuterungen gegeben werden.

In die Erhebung gingen zunächst einmal alle Einzelbetriebe ein, deren wirtschaftliches Betätigungsfeld ausschließlich oder zumindest überwiegend – gemessen an den Umsatzanteilen³⁾ – im Handel (bzw. Gastgewerbe) lag. Ein Schuster beispielsweise, der Schuhe repariert, aber auch Schuhhandel betreibt, wurde nur dann im Rahmen der Erhebung erfaßt, wenn der Schuhhandel den wirtschaftlichen Schwerpunkt bildete, die Handelsumsätze³⁾ also überwogen. Im Falle eines Unternehmens mit mehreren Zweigniederlassungen wurde unter Zugrundelegung des unternehmerischen wirtschaftlichen Schwerpunktes – wiederum gemessen an den Umsatzanteilen – ermittelt, ob dieses Unternehmen mit seinen Zweigniederlassungen in die Erhebung kommt oder nicht. Da der unternehmerische Schwerpunkt z. B. der Tchibo-, Eduscho- und Nordseketten im produzierenden Gewerbe und nicht im Handel liegt, sind die einzelnen Handelsgeschäfte dieser Ketten durch die Zählung nicht erfaßt worden. Soweit jedoch der Handel den wirtschaftlichen Schwerpunkt eines Unternehmens – immer gemessen an den Umsatzanteilen³⁾ – bildete, gingen das Unternehmen und – falls in den einzelnen Niederlassungen jeweils auch der Handel überwog – die örtlichen Betriebseinheiten in die Zählung ein.

Stand fest, daß eine Arbeitsstätte im Rahmen der Zählung zu erfassen war, konnten sich Zuordnungsprobleme dann ergeben, wenn in dieser Arbeitsstätte Einzelhandels-, Großhandels-, Handelsvermittlungs- und andere Tätigkeiten in – wie auch immer – gemischter Form ausgeübt wurden. In diesen Fällen erfolgte die Zuordnung zu dem

²⁾ Im Arbeitsstättenergebnis gänzlich unberücksichtigt blieben allerdings Arbeitsstätten, die der Verwaltung, dem Fuhrpark oder der Lagerhaltung ausschließlich oder zumindest überwiegend dienten.

³⁾ Die Umsatzanteile wurden zusätzlich mit sog. Rotertragsquoten (s. Fußnote auf der folgenden Seite) gewichtet.

¹⁾ Vom 10. November 1978 (BGBl. I S. 1733–1736).

Bereich, der den höchsten mittels sog. Rothertragsquoten¹⁾ gewichteten Umsatzanteil aufwies. Eine hiernach dem Einzelhandel zuzuordnende Arbeitsstätte ging mit den für die gesamte Arbeitsstätte geltenden (Umsatz-, Beschäftigten- usw.) Zahlen in das Einzelhandelsergebnis ein; umgekehrt blieben Aktivitäten des Einzelhandels unerfaßt, wenn diese in Arbeitsstätten stattfanden, die dem Einzelhandel nicht zugerechnet werden konnten, weil der wirtschaftliche Schwerpunkt außerhalb desselben lag. Die fachliche Zuordnung einer Einzelhandelsarbeitsstätte zu einer Einzelhandelsbranche schließlich erfolgte anhand von Umsatzanteilen der hauptsächlich geführten Warengruppen.

Diese wenigen Hinweise mögen zum Verständnis der nachfolgenden Ausführungen genügen.

2. Strukturdaten zum Einzelhandel

Im Rahmen der Handels- und Gaststättenzählung 1979 wurden für den Einzelhandel in Dortmund 3 698 Arbeitsstätten mit 27 509 Beschäftigten, darunter 8 033 Teilzeitbeschäftigten, gezählt. Die Geschäftsfläche stellte sich auf 1,252 Mio m² und der Umsatz erreichte 4 281,688 Mio DM. Diese Zahlen gewinnen erst an Farbe, wenn man sie zu anderen Zahlen in Beziehung setzt und mit anderen Gebietseinheiten – hier geht es vor allem um die zusammengefaßten Ergebnisse für alle 23 nordrhein-westfälischen kreisfreien Städte – in einen Vergleich bringt (Übersicht 1). Im einzelnen läßt sich dann feststellen:

- Mit 60,4 Arbeitsstätten je 10 000 Einwohner weist Dortmund einen vergleichsweise schwachen Besatz auf; die kreisfreien Städte bzw. Nordrhein-Westfalen liegen mit 68,2 bzw. 67,7 wesentlich höher. Allerdings darf die Dortmunder Verhältniszahl nicht zu dem Schluß verleiten, der Dortmunder Einzelhandel weise außerordentliche Versorgungslücken auf, wie die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Arbeitsstätte bereits erkennen läßt: Mit 7,4 Beschäftigten je Arbeitsstätte liegt Dortmund weit über dem Land (5,9) und über den kreisfreien Städten (6,6). Da auch die Dortmunder Zahl der Beschäftigten je 10 000 Einwohner mit 449,5 dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (452,8) annähernd entspricht, wird deutlich, daß für Dortmund eine besondere Betriebsgrößenstruktur mit
 - relativ großen Geschäften (dies gilt vor allem für die hier zahlreichen Kaufhäuser) und
 - relativ vielen Beschäftigten je Betrieb typisch ist.
- Diese Betriebsgrößenbesonderheit bedingt auch, daß die Geschäftsfläche je Arbeitsstätte mit 338,6 m² relativ groß ist (kreisfreie Städte: 314,5 m²), sie jedoch unterdurchschnittlich ausfällt, wenn man sie je Beschäftigten errechnet (Dortmund: 45,5 m², kreisfreie Städte: 47,4 m²). Da auch die Geschäftsfläche je 10 000 Einwohner mit 20 459 m² alle übrigen Vergleichswerte unterschreitet, ist zu vermuten, daß für den Dortmunder Einzelhandel Entwicklungsreserven vorhanden sind. Dies gilt um so mehr, als Dortmund oberzentrale Funktionen zu erfüllen hat und die Flächenproduktivität (Umsatz je m² Geschäftsfläche) des Dortmunder Einzelhandels überdurchschnittlich hoch ist.
- Die relativierten Umsatzzahlen überraschen insoweit, als Dortmund sowohl beim Umsatz je Beschäftigten (Dortmund: 155 647 DM; kreisfreie Städte: 158 430 DM) als auch beim Umsatz je 10 000 Einwohner (Dortmund 70,0 Mio DM; kreisfreie Städte: 71,1 Mio DM) nur unterdurchschnittliche Werte aufweist. Da

Übersicht 1: Strukturdaten zum Einzelhandel 1979

Sachverhalt	Dortmund	Nordrhein-Westfalen		
		insgesamt	davon	
			kreisfreie Städte	Kreise
1. Arbeitsstätten insgesamt	3.698	115.128	52.246	62.882
je 10.000 Einwohner	60,4	67,7	68,2	67,4
2. Beschäftigte ¹⁾ insgesamt	27.509	675.067	346.981	328.086
je Arbeitsstätte	7,4	5,9	6,6	5,2
je 10.000 Einwohner	449,5	397,1	452,8	351,5
3. Teilzeitbeschäftigte				
insgesamt	8.033	192.135	102.080	90.055
in % aller Besch.	29,2	28,5	29,4	27,4
4. Geschäftsfläche				
insgesamt (Mio m ²)	1,252	35,611	16,432	19,177
je Arbeitsstätte (m ²)	338,6	309,3	314,5	305,0
je Beschäftigten (m ²)	45,5	52,8	47,4	58,5
je 10.000 Einwohner (m ²)	20.459	20.950	21.443	20.543
5. Umsatz im Vorjahr				
insgesamt (Mio DM)	4.281.688	105.037.155	54.972.311	50.064.844
je Beschäftigten (DM)	155.647	155.595	158.430	152.597
je Arbeitsstätte (Mio DM)	1,158	0,912	1,052	0,796
je 10.000 Einwohner (Mio DM)	70,0	61,8	71,7	53,6
je m ² Geschäftsfläche (DM)	3.420	2.950	3.345	2.611

¹⁾ Beschäftigte sind alle in einer Arbeitsstätte tätigen Personen (einschl. tätiger Inhaber, mithelfender Familienangehöriger und vorübergehend Abwesender).

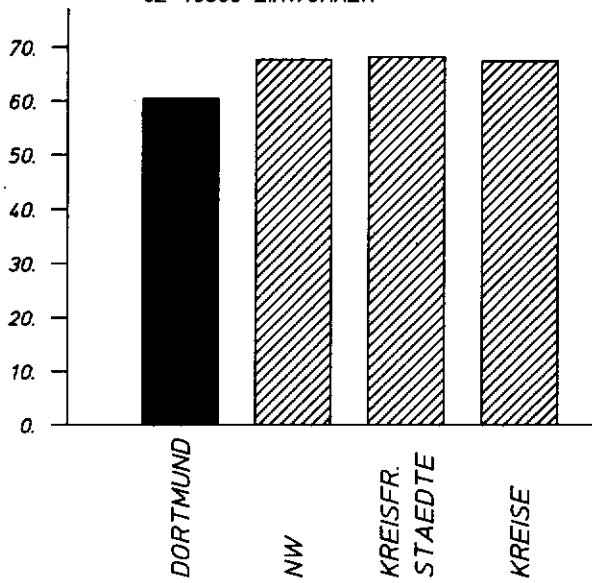
beide Umsatzzahlen zur Beurteilung der Handelszentralität einer Stadt herangezogen werden können, wird man Dortmunds Rolle als Standort mit überörtlichen Handelsfunktionen nicht überschätzen dürfen.

- Keine Besonderheit weist die Quote der Teilzeitbeschäftigten auf; mit 29,2 % ist fast jeder dritte Einzelhandelsbeschäftigte in Dortmund teilzeitbeschäftigt. Die Anteilswerte für das Land (28,5 %) und die kreisfreien Städte (29,2 %) liegen auf annähernd gleichem Niveau.

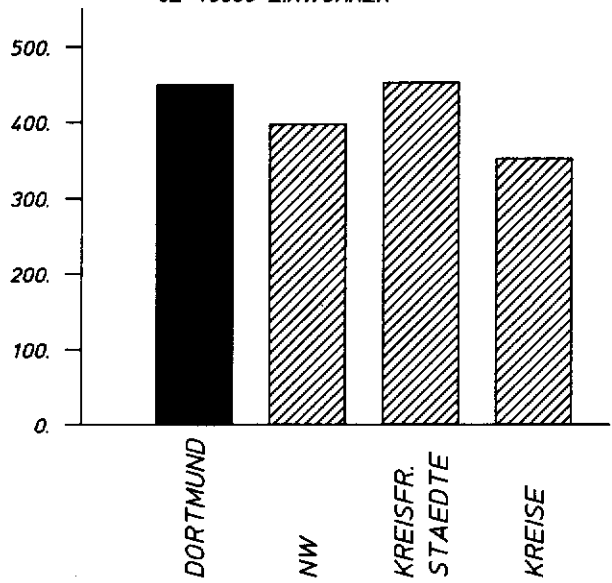
Bei den beiden wichtigsten Kennziffern – den Beschäftigten je 10 000 Einwohner und dem Umsatz je 10 000 Einwohner – schneidet Dortmund im Vergleich zu den kreisfreien Städten somit ungünstig ab. Der Vergleich fällt noch schlechter aus, wenn statt der kreisfreien Städte die Oberzentren mit über 750 000 Einwohner im Versorgungsbereich (nach dem Landesentwicklungsplan I/II) in ihrer Gesamtheit als Bewertungsbasis herangezogen werden. Für diese Städtegruppe – im einzelnen handelt es sich um Köln, Essen, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Bielefeld, Münster, Wuppertal, Bonn und Aachen – ergeben sich mit 456,0 Beschäftigten je 10 000 Einwohner und 73,5 Mio DM Umsatz je 10 000 Einwohner Kennziffern, die die Dortmunder Vergleichswerte noch klarer übertreffen. Mag man auch für Dortmund ins Feld führen können, daß diese Stadt eine relativ preiswerte Einkaufsstadt ist (und von daher das Umsatzvolumen geringfügig niedriger ausfallen muß), so bleibt gleichwohl festzustellen, daß der Dortmunder Einzelhandel ausbaubedürftig erscheint. Angesichts der Besonderheit seiner Betriebsgrößenstruktur – wie dargelegt, ist die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte relativ gering, während die Geschäfte selbst nach der Beschäftigtenzahl und der Geschäftsfläche überdurchschnittlich groß sind – dürften die Chancen des hiesigen Einzelhandels dabei vor allem in einer „Zerteilung“ zugunsten kleinerer Einheiten mit entsprechend mehr Geschäftsfläche je Einwohner,

¹⁾ Rothertragsquote = Rothertrag (= Umsatz minus Wareneinsatz) in Prozent des Umsatzes.

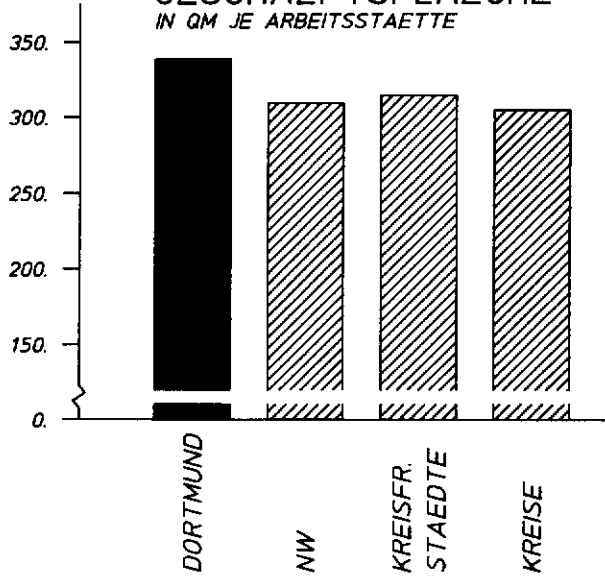
ARBEITSSTAETTEN
JE 10000 EINWOHNER



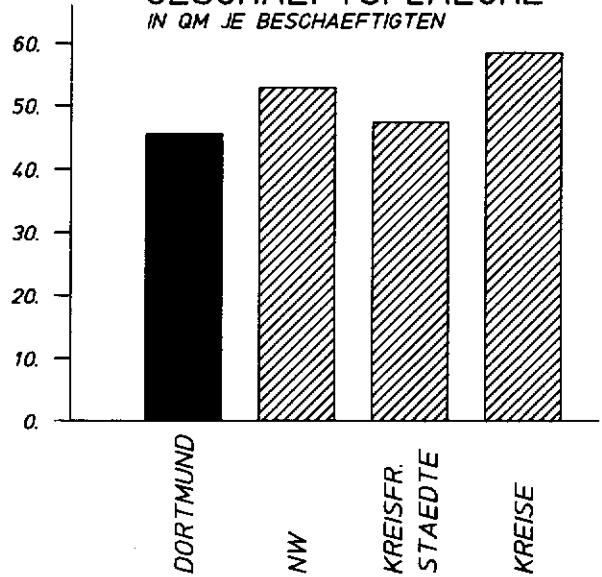
BESCHAEFTIGTE
JE 10000 EINWOHNER



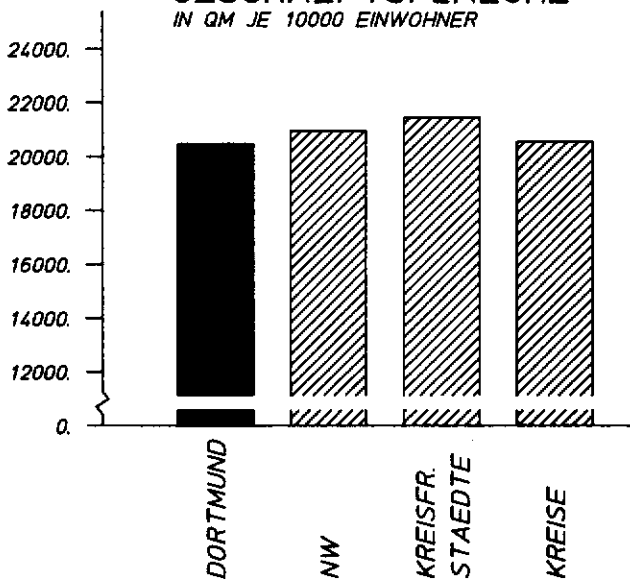
GESCHAEFTSFLAECHE
IN QM JE ARBEITSSTAETTE



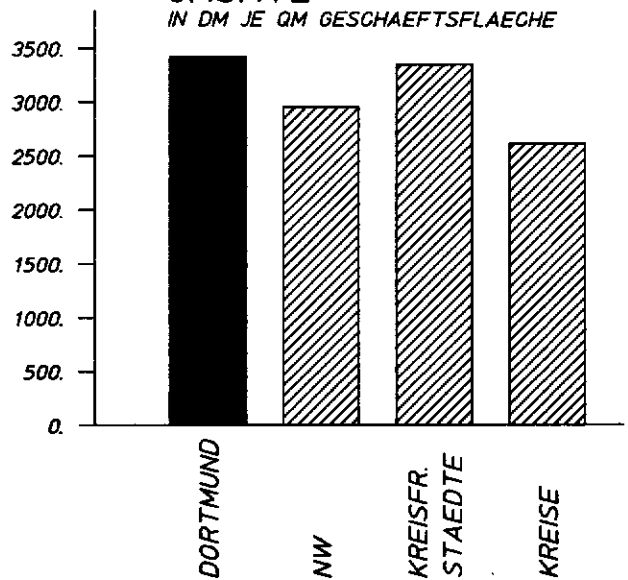
GESCHAEFTSFLAECHE
IN QM JE BESCHAEFTIGTEN



GESCHAEFTSFLAECHE
IN QM JE 10000 EINWOHNER



UMSATZ
IN DM JE QM GESCHAEFTSFLAECHE



Übersicht 2: Der Einzelhandel nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppen	Arbeitsstätten			Beschäftigte			Geschäftsfläche			Umsatz		
	Anzahl	in vH		Anzahl	in vH		1000 m ²	in vH		Mio DM	in vH	
		DO	NW		DO	NW		DO	NW		DO	NW
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1.438	38,9	35,4	8.292	30,1	27,2	247	19,7	16,9	1.313,7	30,7	28,6
Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	693	18,7	20,4	4.771	17,3	19,6	160	12,8	12,6	677,7	15,8	15,2
Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische und Haushaltsgroßgeräte) .	269	7,3	8,2	1.631	5,9	6,8	181	14,5	14,4	257,1	6,0	7,1
Einzelhandel mit elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	166	4,5	5,0	945	3,4	4,2	35	2,8	2,8	154,9	3,6	4,1
Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen ..	130	3,5	3,7	541	2,0	2,8	12	1,0	1,3	63,2	1,5	2,2
Einzelhandel mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen, medizinischen Artikeln, Reinigungsmitteln, Anstrichbedarf	294	8,0	7,2	1.568	5,7	6,1	41	3,3	3,2	240,8	5,6	5,8
Tankstellen (Absatz in eigenem Namen)	15	0,4	0,6	38	0,1	0,3	11	0,9	1,5	23,9	0,6	1,1
Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen ..	213	5,8	5,2	2.096	7,5	9,5	269	21,5	24,6	422,9	9,9	12,4
Einzelhandel mit sonstigen Waren ¹⁾	480	13,0	14,3	7.627	27,7	23,4	296	23,6	22,8	1.127,5	26,3	23,6
Einzelhandel zusammen	3.698	100	100	27.509	100	100	1.252	100	100	4.281,7	100	100

¹⁾ Hier sind Kaufhäuser, Warenhäuser und Verbrauchermärkte zugeordnet, soweit 3 (falls Nahrungsmittel nicht vertreten sind) bzw. 4 Warengruppen mindestens geführt werden und der Umsatzanteil einer Wirtschaftsgruppe bestimmte Schwellwerte nicht übersteigt.

mehr qualifizierteren Arbeitsplätzen und zusätzlicher Umsatzbindung qualitativer Art liegen. Entwicklungen in dieser Richtung sind mit der Belebung der Nebenzentren, der Wandlung des Bildes Dortmunds, einem veränderten Verbraucherverhalten, dem adäquaten Investitionsverhalten des Handels und nicht zuletzt städteplanerischen Maßnahmen seit geraumer Zeit zu beobachten.

Stellt man die Ergebnisse nach Wirtschaftsgruppen dar, so ergibt sich das in Übersicht 2 wiedergegebene Situationsbild. Es fällt auf, daß der dem kurzfristigen Bedarf dienende „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren“ mit den Kennziffern für Arbeitsstätten, Beschäftigte und Umsatz die höchsten Anteilswerte erreicht; auf diese Gruppe entfallen 38,9 % der Arbeitsstätten, 30,1 % der Beschäftigten und 30,7 % des Umsatzes. Zweitstärkste Gruppe bildet der „Einzelhandel mit sonstigen Waren“; hierzu zählen vor allem feinmechanische, Foto- und optische Erzeugnisse, Uhren, Edelmetallwaren, Schmuck, Spielwaren, Sportartikel und Blumen. 7 627 Beschäftigte sind in dieser Wirtschaftsgruppe tätig, 1,1 Md. DM Umsatz werden hier getätigt.

Der Vergleich mit den Durchschnittswerten für das Land zeigt, daß Dortmund bei der wichtigsten Gruppe des kurzfristigen Güterbedarfs (Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwa-

ren) einen überdurchschnittlichen Besatz aufweist, während bei einigen wichtigen Gruppen des mittelfristigen und langfristigen Bedarfs die Landesdurchschnitte nicht erreicht werden: So liegt etwa der Umsatzanteil des Einzelhandels mit Einrichtungsgegenständen in Dortmund bei 6,0 %, im Land hingegen bei 7,1 %; bei elektrotechnischen Erzeugnissen stehen sich Anteilswerte von 3,6 % (Dortmund) und 4,1 % (Land) gegenüber. Einzig bei den sonstigen Waren, die – wie die Aufzählung erkennen ließ – überwiegend dem mittel- und langfristigen Bedarf zuzurechnen sind, übertrifft Dortmund (26,3 %) den Umsatzanteil des Landes (23,6 %) eindeutig; bei Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren wird der Umsatzanteil des Landes (15,2 %) mit 15,8 % knapp übertroffen.

Auch aufgrund dieser Zahlen zeigt sich somit, daß von einer überragenden zentralörtlichen Stellung des Dortmunder Einzelhandels – jedenfalls unter Zugrundelegung der Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979 – nicht ausgegangen werden kann. Dies gilt um so mehr, als der Vergleich noch ungünstiger ausfallen würde, wenn statt der nordrhein-westfälischen Werte die (z. Zt. noch nicht vorliegenden) Durchschnittswerte für die kreisfreien Städte herangezogen worden wären.

3. Entwicklungsverläufe

Die Handels- und Gaststättenzählung 1979 hatte zwei Vorläufer: 1960 fand die erste Zählung statt; 8 Jahre später, im Jahre 1968, wurde der zweite Zensus durchgeführt.

Bringt man die Dortmunder Ergebnisse dieser Zählungen – auf geringfügige Ergebnisverzerrungen durch die Gebietsreform 1975 sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht – in einen Vergleich (Übersicht 3), so lassen sich folgende Aussagen gewinnen:

- Die Zahl der Arbeitsstätten hat kontinuierlich abgenommen; wurden 1960 noch 4 855 Arbeitsstätten gezählt, so waren es annähernd zwei Jahrzehnte später lediglich 3 698. Dieser Rückgang spiegelt den Trend weg von den Tante-Emma-Läden hin zu großflächigeren Angebotsformen wider.
- Die Zahl der Beschäftigten ist mit rd. 27 500 im gesamten Beobachtungszeitraum konstant geblieben. Zieht man allerdings die Entwicklung der Teilzeitbeschäftigten mit in Betracht, so wird erkennbar, daß die Vollzeitbeschäftigten an zahlenmäßiger Stärke verloren haben. Ihr Rückgang wurde indes im gleichen Umfang von Teilzeitbeschäftigten – allerdings im Verhältnis 1:1 – wettgemacht, so daß die Beschäftigtenzahl zwar unverändert geblieben, das Beschäftigungsvolumen indes zurückgegangen ist. Offensichtlich sind die Einzelhändler bemüht, durch zeitlich flexiblen Personaleinsatz sich der Nachfrage in Stoßzeiten besser anzupassen.
- Gewaltig angestiegen ist die Geschäftsfläche der Arbeitsstätten. Lag sie 1968 bei rd. 771 000 qm, so stieg sie bis 1979 auf rd. 1 252 000 m² an (1960 war nach der Geschäftsfläche nicht gefragt worden). Das Ausmaß der Zunahme wird erst so recht deutlich, wenn man den gleichzeitig erfolgten Rückgang der Zahl der Arbeitsstätten mitberücksichtigt:

Wies 1968 eine Arbeitsstätte 183 m² auf, so waren es 1979 bereits 339 m²; das Tempo, in dem großflächigere Angebotsformen im Einzelhandel realisiert wurden, wird so gesehen erst recht deutlich (wenn auch die beiden Durchschnittszahlen mit Vorsicht zu interpretieren sind, da sie oft sehr extreme Fälle zu einem – rechnerischen – Ausgleich bringen).

- Daß die Umsatzzahlen einen stark zunehmenden Verlauf aufweisen, überrascht angesichts der Kaufkraftzunahme und der inflationären Einflüsse nicht. Beeindruckender – wenn auch wegen großer Streuung der Einzelergebnisse ohne all zu große Aussagekraft – ist dagegen die Entwicklung des Umsatzes je Arbeitsstätte mit außerordentlichen Zuwächsen (1960: 238 600 DM, 1968: 430 000 DM, 1979: 1 157 800 DM).

Es soll nun versucht werden, die Dortmunder Entwicklung im räumlichen Vergleich zu bewerten. Dabei muß man sich auf die beiden letzten Zählungen beschränken, da lediglich die Ergebnisse der Zählung von 1968 (und nicht die von 1960) auf den aktuellen Gebietsstand umgerechnet vorliegen und nur so ein unverzerrter überörtlicher Vergleich vorgenommen werden kann (Übersicht 4).

Übersicht 4: Situationsvergleich 1968/1979¹⁾

Sachverhalt	Dortmund	Nordrhein-Westfalen		
		insgesamt	davon	
			kreisfreie Städte	Kreise
Arbeitsstätten				
1968	4.238	120.588	59.178	61.410
1979	3.698	115.128	52.246	62.882
Veränderung	– 12,7 %	– 4,5 %	– 11,7 %	+ 2,4 %
Beschäftigte				
1968	27.570	603.302	347.169	256.133
1979	27.509	675.067	346.981	328.086
Veränderung	– 0,2 %	+ 11,9 %	– 0,1 %	+ 28,1 %
Umsatz Mio DM				
1967	1.822,4	39.775,0	23.870,0	15.905,0
1978	4.281,7	105.037,2	54.972,3	50.064,8
Veränderung	+ 134,9 %	+ 164,1 %	+ 130,3 %	+ 214,8 %
Geschäftsfläche Mio qm				
1968	0,774	19,050	10,229	8,822
1979	1,252	35,611	16,432	19,177
Veränderung	+ 61,8 %	+ 86,9 %	+ 60,6 %	+ 117,4 %

¹⁾ Die Ergebnisse von 1968/67 sind auf den heutigen Gebietsstand umgerechnet.

Was die Entwicklung der Arbeitsstätten und der Beschäftigten anbelangt, liegt Dortmund ganz auf der Entwicklungslinie der kreisfreien Städte: – 12,7 % bzw. – 11,7 % lauten die Zahlen für Dortmund bzw. die kreisfreien Städte bei den Arbeitsstätten, bei den Beschäftigten ergibt sich mit – 0,2 % bzw. – 0,1 % ein gegenüber 1968 praktisch unveränderter Stand.

Dagegen weisen die (Land-)Kreise in Nordrhein-Westfalen mit + 2,4 % bei den Arbeitsstätten und + 28,1 % bei den Beschäftigten einen stark positiven Verlauf auf, wobei interessanterweise der zum Dortmunder Einzugsgebiet zählende Kreis Unna mit + 5,1 % bei den Arbeitsstätten bzw. 30,8 % bei den Beschäftigten noch über dem Durch-

Übersicht 3: Eckdaten für den Dortmunder Einzelhandel aus den Handelszählungen 1960, 1968 und 1979

Jahr	Arbeitsstätten	Beschäftigte		Geschäftsfläche 1.000 qm	Umsatz ³⁾ 1.000 DM	
		insgesamt	dar. Teilbeschäftigte		insgesamt	je Arbeitsstätte
1960 ¹⁾	4.855	27.456	-	-	1.158.351	238,6
1968 ¹⁾	4.207	27.478	4.103	770,5	1.815.360	431,5
1968 ²⁾	4.238	27.570	-	773,9	1.822.427	430,0
1979 ¹⁾	3.698	27.509	8.033	1.252,0	4.281.688	1.157,8

¹⁾ Jeweiliger Gebietsstand.

²⁾ Auf den Gebietsstand von 1979 umgerechnete Ergebnisse.

³⁾ Der Umsatz bezieht sich auf das der jeweiligen Zählung vorausgegangene Kalenderjahr.

schnitt aller Kreise liegende Ergebnisse erzielte. Überraschend sind die Ergebnisse für die Kreise allerdings nicht, da mit den in der Vergangenheit erfolgten Einwohnerverlagerungen von den Kernstädten in das Umland und den zunehmenden Kosten auch für Einkaufsfahrten eine (zumindest relative) Verlagerung des Einzelhandels einhergehen mußte. Die Veränderungsdaten für Dortmund, das sich bekanntlich in einer Randlage zum stark verstärkerten Ruhrgebiet befindet, sind so gesehen durchaus positiv zu bewerten; dies gilt in noch stärkerem Maße im Hinblick auf die Umsatz- und Geschäftsflächenentwicklung.

Beim Umsatz legte Dortmund gegenüber 1967 134,9 % zu, die kreisfreien Städte kamen nur auf ein Plus von 130,3 %; während für die Kreise eine Zuwachsrate von 214,8 % registriert wurde, erreichte der Kreis Unna hier „nur“ eine Zuwachsrate von 190 %.

Die Geschäftsfläche schließlich brachte für Dortmund einen Zuwachs von 61,8 %, mit dem die durchschnittliche Zunahme aller kreisfreien Städte in Höhe von 60,6 % leicht übertroffen wurde; in den Kreisen wuchs die Geschäftsfläche mit 117,4 % wesentlich stärker, wobei der Kreis Unna mit + 125 % noch besser abschnitt.

Im Vergleich zur Entwicklung aller kreisfreien Städte zwischen den Handelszensen 1968 und 1979 kann die Entwicklung des Dortmunder Einzelhandels als alles in allem durchaus positiv bewertet werden; dies gilt allein schon deshalb, weil der mit der Stadt Dortmund relativ eng verflochtene Kreis Unna bei allen betrachteten Kennziffern außerordentlich hohe Zuwachsraten aufweist.

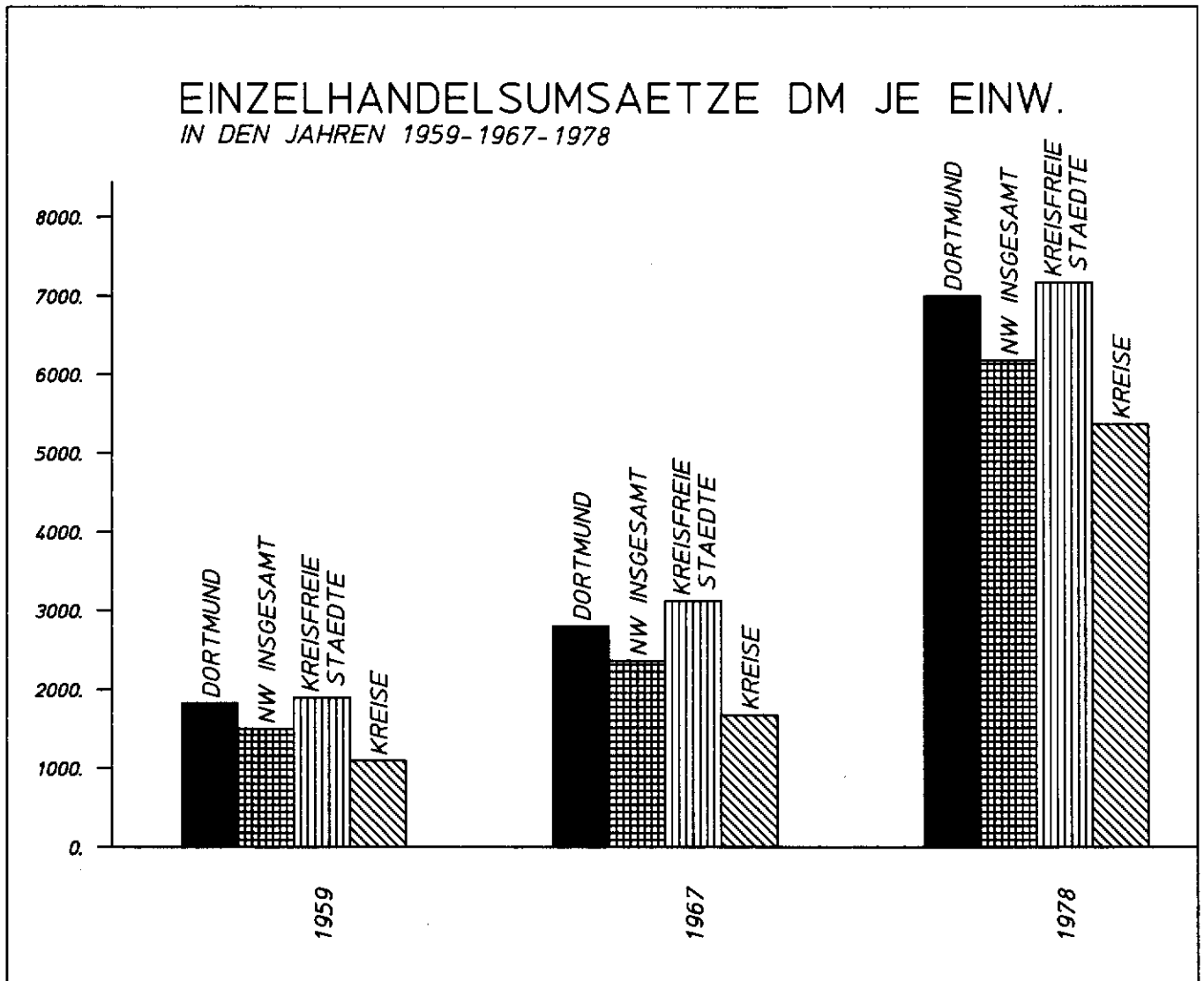
Um das Bild über die in diesem Abschnitt behandelten „Entwicklungsverläufe“ abzurunden, sei abschließend hierzu der Umsatzentwicklung im Einzelhandel 1959, 1967 und 1978 nachgegangen. Bei diesem zeitlichen Vergleich wird der jeweilige Gebietsstand zugrundegelegt. Es müssen somit Ergebnisverzerrungen durch die gebietliche Neuordnung im Jahre 1975 in Kauf genommen werden, die aber auch nicht überbewertet zu werden brauchen, da nachfolgend lediglich Verhältniszahlen (Umsatz in DM je Einwohner) in Erscheinung treten (Übersicht 5). Bei solchen Umsatzvergleichen ist grundsätzlich zu berücksichtigen, daß Gebiete mit deutlich überdurchschnittlichen Einwohnerumsatzwerten über Kaufkraftzuflüsse aus anderen Gebieten verfügen, sie damit Einkaufszentralität haben (und umgekehrt).

Übersicht 5: Die Dortmunder Einzelhandelsumsätze im zeitlichen Vergleich ¹⁾ 1959, 1967 und 1978

DM je Einwohner

Jahr	Dortmund	Nordrhein-Westfalen		
		insgesamt	davon	
			kreisfreie Städte	Kreise
1959	1.823	1.498	1.898	1.094
1967	2.800	2.362	3.122	1.673
1978	6.997	6.179	7.174	5.363

¹⁾ zum jeweiligen Gebietsstand



Folgende Aussagen lassen sich aus den Zahlen ableiten:

- Die Umsätze in DM je Einwohner lagen 1959, 1967 und 1978 in Dortmund deutlich über den Landesdurchschnitt und noch deutlicher über den für die Kreise ermittelten Durchschnittswerten. Dies dokumentiert die Einkaufszentralität der Stadt Dortmund. Dagegen erreichte Dortmund in keinem Jahr das Niveau der kreisfreien Städte; 1959 wurde es um fast 4 %, 1967 um gut 10 % und 1978 um 2,5 % unterschritten. Die bereits gemachte Einschränkung hinsichtlich der zentralörtlichen Bedeutung Dortmunds im Einzelhandel gilt somit auch für die Berichtsjahre 1967 und 1959.
- Im vergangenen Jahrzehnt ist dem Dortmunder Einzelhandel ein großer Sprung nach vorne gelungen. Lag 1967 – wie bereits gesagt – der Umsatz (2 800 DM je Einwohner) um rd. 10 % unter dem Vergleichswert der kreisfreien Städte (3 122 DM je Einwohner), so wurde 1978 bis auf 2,5 % der Anschluß an den Durchschnitt der kreisfreien Städte geschafft. Die Einkaufszentralität konnte somit von 1967 bis 1978 gesteigert werden. Diese Steigerung wird plausibel, wenn man an die zahlreichen Geschäftsgründungen denkt, die nach 1967 in der City und „auf der grünen Wiese“ vorgenommen wurden. Die hierin begründete Ausdehnung des Handelsangebotes ist um so beeindruckender, als – wie ebenfalls schon dargelegt wurde – der Kreis Unna im Einzelhandel überdurchschnittlich stark gewachsen ist und somit auch eine immer stärker werdende Sogwirkung innerhalb des gesamten Einzugsbereichs der Stadt Dortmund ausübt.
- Selbst wenn man berücksichtigt, daß eine Vielzahl von vormals kreisfreien Städten durch die Gebietsreform 1975 eingekreist worden ist und von daher bereits das 1978-Ergebnis für die Kreise sich verbessern mußte, bleibt gleichwohl festzustellen, daß der Umsatz in den Kreisen gewaltig auf Kosten des Umsatzes in den kreisfreien Städten angewachsen ist.

4. Zwischenstädtische Vergleiche

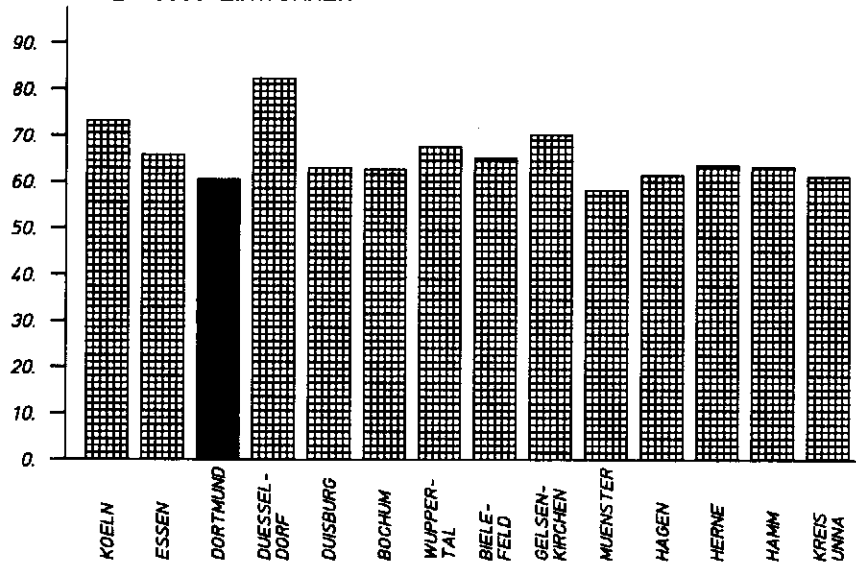
Um die Bedeutung des Dortmunder Einzelhandels noch besser einschätzen zu können, soll abschließend ein zwischenstädtischer Vergleich vorgenommen werden, der sich auf die größten, für eine vergleichende Betrachtung bedeutsamen Städte Nordrhein-Westfalens bezieht (Übersicht 6). Dabei wird deutlich:

- Hinsichtlich der Arbeitsstätten nimmt Dortmund insoweit eine Sonderstellung ein, als es mit 60,4 je 10 000 Einwohner den niedrigsten Wert aufweist. Die besondere Größenstruktur des hiesigen Einzelhandels, auf die schon hingewiesen wurde, wirkt sich hier aus.
- Der höchste Beschäftigtenstand je 10 000 Einwohner wurde mit 515,9 für die Stadt Düsseldorf ermittelt. Erstaunlicherweise folgen dann Hagen (472,9) Gelsenkirchen (472,0), Bielefeld (458,4) und Bochum (456,7). Dortmund übertrifft mit 449,5 Beschäftigten immerhin noch Essen (440,8), Duisburg (397,6) und Wuppertal (443,2).
- Die Anteile der Teilbeschäftigten haben mit 27,9 % (Düsseldorf) und 33,0 % (Bielefeld) ihre Extremwerte; die meisten Städte – so auch Dortmund – gruppieren sich hier ohne große Streuung um einen Anteilswert nahe 30 %.
- Das üppigste Geschäftsflächenangebot weist mit 27 710 m² je 10 000 Einwohner die Stadt Bielefeld auf, gefolgt von Hamm (25 765 m²), Bochum (24 304 m²) und Hagen (23 100 m²). Dortmund reiht sich mit 20 459 m² in den Kreis der Städte Köln (20 406 m²), Wuppertal (20 188 m²) und Münster (20 701 m²) ein.
- Wichtigste Kennziffer ist der Umsatz je 10 000 Einwohner, da er sowohl das relative Umsatzvolumen anzeigt als auch als Zentralitätsindikator herangezogen werden kann. Spitzenreiter sind nach dieser Meßzahl Düsseldorf (82,8 Mio DM) und Köln (78,3 Mio DM). Da diese Städte als Solitärstädte Umlandfunktionen miterfüllen – aber auch wegen der in beiden Städten hohen Kaufkraft

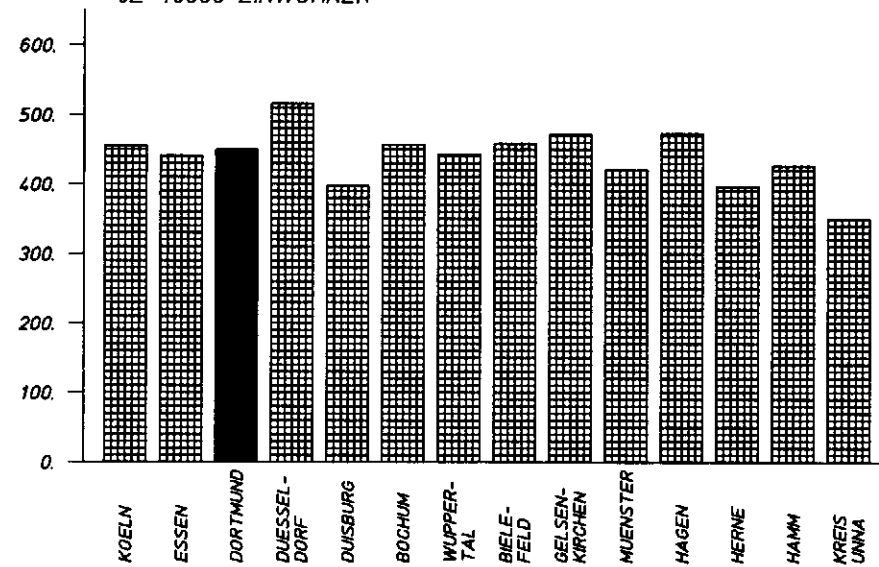
Übersicht 6: Dortmund im zwischenstädtischen Vergleich 1979

Stadt	Bevölkerung am 31.03.1979	Arbeits-	Beschäf-	Anteil der Teilbesch. an Besch. insg. in v.H.	Geschäfts-	Umsatz (1.0000 DM)	
		stätten	tigte		fläche (m ²)	je 10.000 Einw.	je Arbeitsst.
		je 10.000 Einw.					
Köln	975.194	73,2	455,1	29,0	20.406	78.330	1.070
Essen	656.737	65,8	440,8	30,9	18.713	65.313	992
DORTMUND	611.945	60,4	449,5	29,2	20.459	69.969	1.158
Düsseldorf	598.216	82,2	515,9	27,9	22.851	82.821	1.008
Duisburg	561.560	63,0	397,6	31,0	17.594	65.031	1.033
Bochum	404.456	62,7	456,7	28,5	24.304	73.990	1.181
Wuppertal	395.282	67,6	443,2	29,2	20.188	67.404	997
Bielefeld	312.164	65,0	458,4	33,0	27.710	75.226	1.157
Gelsenkirchen	308.347	70,1	472,0	29,5	18.875	64.901	926
Münster	266.167	58,1	420,4	29,6	20.701	72.772	1.253
Hagen	221.648	61,3	472,9	29,7	23.100	76.092	1.241
Herne	183.559	63,6	396,1	31,7	18.250	50.753	798
Hamm	171.161	63,2	426,2	29,6	25.765	68.556	1.048
nachrichtlich: Kreis Unna	381.578	61,0	349,2	32,4	18.502	48.325	793

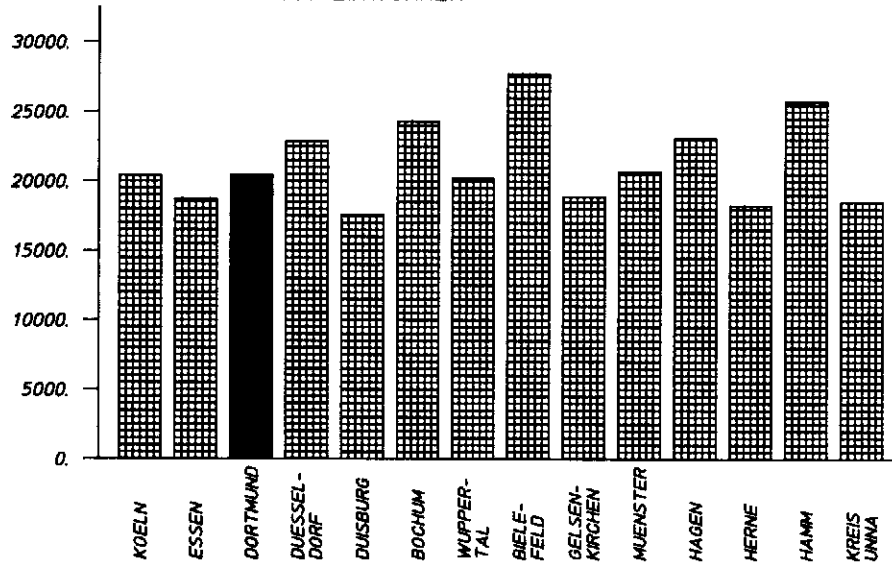
ARBEITSSTAETTEN JE 10000 EINWOHNER



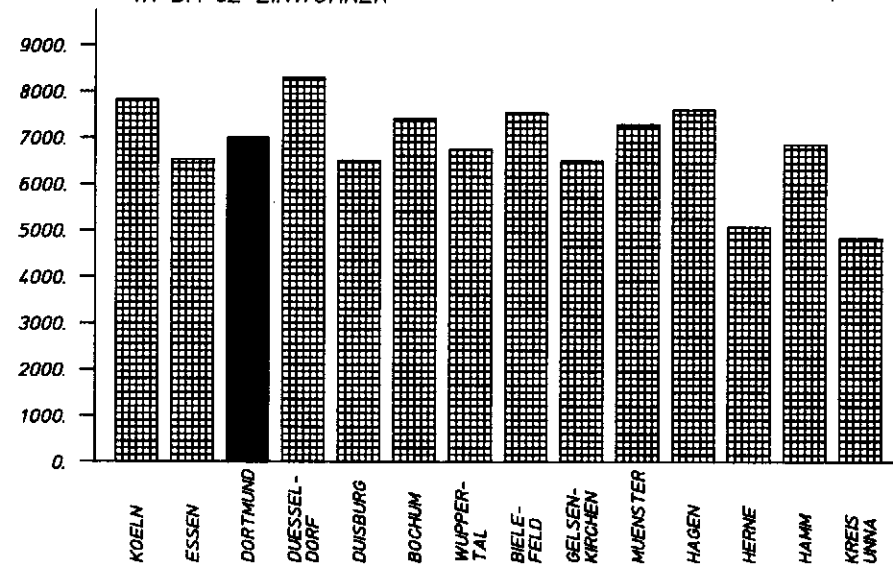
BESCHAEFTIGTE JE 10000 EINWOHNER



GESCHAEFTSFLAECHE IN QM JE 10000 EINWOHNER



EINZELHANDELSUMSATZ IN DM JE EINWOHNER



–, überrascht es nicht, daß die Umsatzzahlen so hoch ausfallen. Den beiden rheinischen Metropolen stehen auf der anderen Seite die Emscherstädte Herne (50,8 Mio DM) und Gelsenkirchen (64,9 Mio DM) als negative Extreme gegenüber. Überraschend gut stellt sich auch die Situation für Hagen (76,1 Mio DM), Bielefeld (75,2 Mio DM) und Bochum (74,0 Mio DM) dar. Obwohl die Stadt Dortmund mit annähernd 70,0 Mio DM zu den weniger umsatzstarken Städten tendiert, kann sie für sich in Anspruch nehmen, Essen (65,3 Mio DM), Duisburg (65,0 Mio DM) und auch Wuppertal (67,4 Mio DM) noch klar zu übertreffen. Bei diesen auf Umsatzzahlen basierenden Aussagen muß man sich darüber im klaren sein, daß das Preisniveau und die Höhe und Struktur des verfügbaren Einkommens der Einwohner von Stadt zu Stadt unterschiedlich sind und insoweit Vergleichsverzerrungen auftreten müssen. Da Dortmund bekanntlich eine preisgünstige Stadt ist und eine wesentlich ungünstigere Einkommensstruktur seiner Einwohner aufweist als z. B. Düsseldorf, wird man Düsseldorfs Zentralität im Vergleich zu Dortmund nicht überbewerten dürfen (und umgekehrt).

Zusammenfassend kann somit für Dortmund festgehalten werden, daß es im Vergleich zu den Hellwegstädten Essen und Duisburg, nicht jedoch zu Bochum, eine recht gute Position einnimmt, daß der Vergleich zu der Emscherzone noch günstiger ausfällt und daß Dortmund im Süden mit Hagen und im Westen mit Bochum starke Konkurrenten hat, denen sich auf der anderen Seite zwar nicht hinsichtlich seiner absoluten Stellung, jedoch um so mehr hinsichtlich seines Wachstumstempos der Kreis Unna beigesellt.

5. Abschließende Anmerkung

Die wenigen Eckdaten, die in den vorangegangenen Abschnitten dargelegt und kommentiert worden sind, haben bereits erkennen lassen, in welchem Maße der Einzelhandel während der beiden letzten Jahrzehnte einem Wandlungsprozeß unterworfen war. Dieser Wandlungsprozeß, der sich auch zukünftig fortsetzen wird, zeigt sich in mannigfaltiger Hinsicht:

- Er wird einmal deutlich in dem starken Rückgang der Arbeitsstätten überhaupt. Wie zahlenmäßig hier (noch) nicht nachgewiesen werden konnte, jedoch in Fachkreisen bekannt ist, traf dieser Rückgang in erster Linie die Einzelhandelsbetriebe mit Nahrungs- und Genußmitteln und mit Kohle und Mineralölzeugnissen, während in den übrigen Bereichen eher eine Stabilisierung eingetreten ist.
- Der Trend zu größeren Unternehmen hält an; er hat zusätzliche Anforderungen an die Kapitalausstattung und an die Finanzierung sowie an das Ausbildungsniveau des Verkaufspersonals und der Führungskräfte zur

Folge. Die Strukturveränderungen durch Hineinwachsen von Einzelhandelsbetrieben in höhere Größenklassen muß deshalb in einer nachfolgenden Veröffentlichung auch Gegenstand einer weitergehenden Untersuchung sein.

- Die Betriebsformen haben sich beachtlich geändert, erinnert sei an SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte, die in der Vergangenheit stark, nunmehr allerdings kaum noch weiter expandieren dürften, sowie an den Trend zur Boutique im Kaufhaus. Daß zusätzliche Betriebe – zumal „auf der grünen Wiese“ – Kaufkraft von den traditionellen Handelsbetrieben abziehen und dort neuen Wandel auslösen, ist eine auch stadtplanerisch oft genug beklagte Entwicklung.
- Die Großbetriebe mit gemischtem Sortiment haben sich gut entwickeln können, sie werden auch gute Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft haben; insoweit bietet sich gerade Dortmund mit seinen vielen Kaufhäusern eine gute Entwicklungschance.
- Wenn man bejaht, daß die Attraktivität des Einzelhandels auf seiner Vielfalt beruht, dann wird auch Gegenstand einer nachfolgenden Veröffentlichung die Frage sein müssen, inwieweit der in kleinen Betriebsgrößen vorzufindende Fachhandel sich behaupten konnte.
- Mit der Stadt-Umland-Wanderung der städtischen Einwohner mußte sich schließlich der Einzelhandel räumlich entsprechend anpassen; in erster Linie gilt dies für den Einzelhandel mit kurzfristigen Bedarfsgütern. Damit wurde um so mehr eine Entwicklung gefördert, die Räumen unterschiedliche Funktionen hinsichtlich der Versorgung der Einwohner mit Gütern einräumt und insbesondere den Kernstädten die Funktion der Versorgung der Kernstadt und des Umlandes mit Gütern des lang- und mittelfristigen Bedarfs zuweist; daß Dortmund in diesem Wandlungsprozeß seine Entwicklungschance wahren muß, ist offenkundig.

Aber auch die Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Einzelhandels haben sich geändert und werden sich zukünftig weiter verändern und damit für weiteren Wandel sorgen. Hier seien demographische Vorgänge (Bevölkerungsrückgang, mehr alte Menschen, weniger junge Menschen, kleinere Haushalte usw.), die Verkürzung der Lebensarbeitszeit, zusätzliche Freizeit, Veränderungen der Kaufkraft und der Ausgabegewohnheiten, die Parkraumnot in den Zentren, die nicht absehbare Entwicklung bei den Benzinpreisen, aber auch neue Techniken im Handel selbst (EDV-angeschlossene Kassensysteme, elektronische Artikelnummerierung u. ä.) genannt.

Grund genug, sich auch statistisch mit dem Einzelhandel befaßt zu haben und dies auch weiterhin zu tun.